

**Gruß- und Dankeswort am Fest des hl. Maximilian Kolbe in Auschwitz,
14. August 2021**

Lieber Herr Generalvikar Marek Studenski,
liebe Mitbrüder im priesterlichen Dienst,
Schwestern und Brüder!

Zum zwölften Mal in Folge darf ich am Fest des hl. Maximilian Kolbe in Auschwitz teilnehmen. Es ist mir persönlich eine große Freude und Ehre. Ich bin ein überzeugter Verehrer des hl. Maximilian Kolbe. Er ist ein Vorbild der Nächstenliebe und Inspirator für Versöhnung. Seine Verehrung ist hilfreich in unserer Zeit. Ich darf auch wiederum die Deutsche Bischofskonferenz und alle Gläubigen in Deutschland vertreten, heute bei der Feier seines 80. Todestages hier in Oswiencim.

Die Bedeutung des hl. Maximilian Kolbe für die Versöhnung zwischen Deutschen und Polen, nach den schrecklichen Ereignissen des Naziterrors und des Zweiten Weltkriegs, haben die Bischöfe aus Polen und Deutschland, die am Zweiten Vatikanischen Konzil teilnahmen, bereits 1962/63 erkannt. Gemeinsam haben sie den damaligen Papst Paul VI. gebeten, Maximilian Kolbe heilig zu sprechen. Aus dieser Initiative ist dann der Briefwechsel zwischen den polnischen und deutschen Bischöfen am Ende des Konzils 1965 hervorgegangen, der den inzwischen berühmt gewordenen Satz enthält: „Wir gewähren Vergebung und bitten um Vergebung.“ Der heilige Maximilian Kolbe hat dann Initiativen und Werke der Vergebung und Versöhnung zwischen Polen und Deutschland hervorgebracht, vor allem das *Maximilian-Kolbe-Werk* und die *Maximilian-Kolbe-Stiftung*. In den Leitungsgremien beider darf ich seit vielen Jahren mitwirken.

Maximilian Kolbe wird als Vorbild der Nächstenliebe verehrt, weil er für einen Mitgefangenen im Stammlager Auschwitz in den Hungerbunker ging und am 14. August dort starb. Er wird ebenfalls als Inspirator der Versöhnung betrachtet, vor allem zwischen Polen und Deutschen. Universale Nächstenliebe und Versöhnung sind eng miteinander verbunden. Ohne Liebe, die auch die Feinde einschließt, ist keine Versöhnung möglich. Das ist eine Lehre, die uns der hl. Maximilian Kolbe erteilt. 1940 schrieb er „an einen Herrn der Besatzungsmacht“: „Schließlich möchte ich noch betonen, dass ich gegen niemanden auf der Welt Hass empfinde.“

Diese universale Liebe, die auch alles erlittene Unrecht und alle erfahrenen Bosheiten überwindet, hat Maximilian Kolbe von der hl. Jungfrau Maria gelernt, die ihn auf Jesus Christus hinwies, der aus Liebe sein Leben für alle Menschen, Freund und Feind, am Kreuz, hingegeben hat und den wir den „Allversöhner“ nennen. Von Maria schreibt der heilige Maximilian in diesem Brief „an einen

Herrn der Besatzungsmacht“: „Die heilige Jungfrau ist weder ein Märchen noch eine Legende, sondern eine lebendige Person, die jeden von uns liebt. Nur ist sie nicht genug bekannt und von den Menschen wieder geliebt. Man muss also ihre gütige Wirksamkeit bekannt machen.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Der hl. Maximilian Kolbe, Vorbild der Nächstenliebe, Inspirator der Versöhnung. Er verweist uns auf die Gottesmutter Maria, die Mutter Jesu und unsere Mutter, die alle Menschen in gleicher Weise liebt. Maria zeigt auf Jesus Christus, unseren Herrn und Gott hin, der die Menschheit geliebt hat bis zum Tod am Kreuz. Er ist auferstanden und in den Himmel aufgefahren. Zur Rechten des Vaters sitzend wirkt er als Allversöhner in unserer Welt.

Mit dem hl. Maximilian Kolbe und in dieser himmlischen Gemeinschaft können wir heute alle Menschen lieben, unabhängig von Nationen, Hautfarben und Religionen und so der Versöhnung aller Menschen, auch nach Unrecht, Gewalt und Feindschaft dienen. Wir können eine Zivilisation der Liebe weltweit aufbauen, von der der hl. Johannes Paul II. so oft gesprochen hat.

Lasst uns in der Verehrung des hl. Maximilian Kolbe fortfahren und seine Verehrung fördern. Es dient uns, allen Völkern und Nationen, besonders Deutschland und Polen zum Heil und Frieden und einer guten Zukunft weltweit. Amen.